

## Fermeda sainza dumanda

Engadiner Rückblick von Hansueli

Backes

Wer kennt sie nicht, diese sympathische, wohlklingende Ansage in der Rhätischen Bahn «Fermeda sün dumanda», auf Deutsch «Halt auf Verlangen». Als in St. Moritz «gestauter» Giubiler kommt mir spontan «Halt *ohne* Verlangen» in den Sinn. Da stehen wir nun alle friedlich in ungeordneter Viererkolonne und harren der Dinge, die da kommen, nämlich eine Haarnadelkurve nach links und eine sturzträchtige Abfahrt im tiefen Schneemehl ans Südende des St. Moritzer Sees. Das gibt schon mal einen Vorgeschmack für die Abfahrt im Stazerwald.



Fermeda sainza dumanda bei St. Moritz

Auch wenn wir hier «sainza dumanda» stehen, tut dies der guten Laune keinen Abbruch, zumal wir uns bewusst sind, dass uns das gleiche Schicksal an der Meierei beim Aufstieg zum Stazersee nochmals bevorstehen wird. Offenbar haben viele Teilnehmer (aber selbstverständlich keine Giubilaras oder Giubilers) die Geduld und die Nerven verloren, eine solche «Fermeda» zu erdulden und haben einen Fussmarsch mit ausgezogenen Skis als vermeintlichen Beschleuniger angetreten, doch dürfte sie das OK mit entsprechender Zeitstrafe oder Disqualifikation wieder entschleunigen. Gerade dieses OK des Engadiner verdiente sich riesige Lorbeeren durch seine grandiose Arbeit mit unzähligen Helferinnen und Helfern bei Tages- und Nachteinsätzen. Nur so konnte bei dahinschmelzendem Schnee die Durchführung dieses neben dem Wasalauf zweitgrössten Langlauf-Events der Welt gesichert werden, so dass die 10'800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen genussvollen Tag erleben durften. So konnten auch die Moorgebiete um den Stazersee geschont werden, zumal bei diesen kein Kunstschnee verwendet werden darf. Der OK-Präsident Menduri Kasper sprach von einer «wochenlangen Zitterpartie». Ein Tag später wäre der 53. Engadiner Skimarathon mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mehr möglich gewesen.

Da kommen bei mir Gedanken ans Jahr 1991 hoch, als ich erst am Samstag Mittag in Bivio erfahren habe, dass der Engadiner nicht durchgeführt werden konnte. Dies geschah mir wohl ganz recht, da ich einem kranken Kollegen, der den Engadiner schon im Voraus absagen musste, an genau diesem Samstag Morgen ein fieses WhatsApp geschickt hatte mit dem Song vom Trio Eugster «Das muess en Virus si...»

Deshalb haben diejenigen, die **seit 1969 alle Engadiner absolviert** haben, «erst» 52 Teilnahmen in ihrem Palmares, dies sind immerhin mit Françoise Stahel eine Giubilara und drei Giubilers, namentlich Roman Decurtins, Fritz Meier und Ruedi Nuolf.



*Speziell erwähnenswert sind aber nicht nur die «52-er», sondern auch die vier, die schon 51x teilgenommen haben, Martina Glatt, Alberto Cortesi, Jürg Bösch und Mario Poltera, auch wenn nicht alle am diesjährigen Lauf teilnehmen konnten, zudem die zwölf «50-er» Pietro Baracchi, Jakob Grob, Ernst Moos, Valentin Sicher, Walter Trachsler, Christian Vontobel, Ueli Lamm, Werner Lüchinger, Jürg Rüegg, Daniel Gerber, Bernhard Meyer und Heinrich Kellenberger, der älteste Teilnehmer. Kein Zufall, dass der gesamte, sehr verdankenswerte, Vorstand mit Mario, Köbi und Ueli dabei ist.*

Was aber genau so faszinierend ist, sind diejenigen Teilnehmer, die mit **drei Generationen am Start** waren, nämlich unser Aktuar und Webservice-Verantwortlicher Köbi Grob und die schon oben erwähnten Roman Decurtins und Alberto Cortesi. Wahrscheinlich waren schon früher solche Multigenerationen-Teilnahmen der Fall, doch sind sie mir erst jetzt aufgefallen. Die Fotos mit den überglücklichen Jubilärs mit ihren Kindern und Enkeln sprechen Bände.



*Köbi mit Manuela, Andi und Laurin am Ziel in S-chanf*



*Roman mit Enkel Timon am Start in Maloja (Sohn Peter fotografierte)*



*Alberto mit Sohn Gianni und Enkelin Elisa 2022 (auch 2023 teilgenommen)*

Es waren immerhin 101 Giubilaras und Giubilers, die bis Pontresina oder S-chanf gelaufen sind, davon beachtliche zwei Drittel den ganzen Marathon. Viele genossen die gegenseitigen Anspornungen und die unzähligen Zurufe der Zuschauer an die mit einem Kranz verzierten Startnummern respektive ihre Träger, die sich dann alle nach dem Zieleinlauf als individuelle Siegerinnen oder Sieger fühlen durften. Eine kleine gedankliche «Fermeda sün dumanda» dürfte angezeigt sein; denn es ist keine Selbstverständlichkeit, dass so viele von uns diesen Engadiner absolvieren durften, Gesundheit sei Dank und auf Wiedersehen im 2024.

Emotionen waren aber nicht nur bei den Jubilaren vorhanden, die Freudentränen der 23-jährigen Bündnerin Giuliana Werro, die als C-Kader-Athletin den Lauf gewann, verstärkten noch die schon ohnehin Sonnen- und Wärme-bedingte Schneeschmelze. Vive la France hiess es im Ziel bei den Männern, da die Schweizer im Endspurt nahe einer «Fermeda sainza dumanda» waren. Nomen est omen; denn der siegreiche Franzose hiess Chautemps, übersetzt «heisses Wetter».